

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3 [i.e. 4-6]

Artikel: Mit Grunder-Karin [i.e. Grunder-Kari] bim Filme
Autor: Baumgartner, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Grunder-Karin bim Filme.

Elisabeth Baumgartner.

Was söll-i itz säge, wenn daß das syg gsy! I weiß wäger d'Jahrzahl nimme usse. — Affäng — sie hei denn für die landwirtschaftlechi Usstelig z'Bärn e Film wölle ufnäh im Trueb inne. Die bärnische Chraftwärch hei das Wäse agstellt u sy am Triebre-dli gsy. I däm Film hei sie uf e-ne gueti Manier de Purelütte wölle dartue, daß ds Eläkterische o im-e-ne Purewäse inne e chummlegi Sach u ke Hoffert syg. Vo däm han-ig ja nüt gwüßt gha, bis einischt so nam Zabe es Outo uber-e Stutz uf chunnt un es par Manne usstiege. Sie hei früntlig grüeft un eine het der Fürspräch gmacht für die angere. Sie chömi vo Bärn u wette mi gärn e chly versuumme, wen i nüt derg'gäge hätt. „Eh-wo han-i itz dä neue scho gseh?“ Er ist mer so e-re Art chennig vorcho, aber i hätt ne nid chönne hiwyse. Aer wöll mer grad säge, wär schi sygi, ist er mer etgäge cho, das dert sig der Diräkter vo de bärnische Chraftwärch, die zwe angere Herre sigi vom Schuel- u Volkskino, u är wä Grunder-Kari. Eh — richtig — i ha-ne doch abbildet gseh i der Brattig u ghört han-i de scho viel von-ihm. Erst im Winter vorhär hei sie doch im „Bäre“ d'„Waldmarch“ gspielt. Aber läbige Dichter han-i neue no nid mänge gseh gha, u fast nid gwüßt, wie me mit e-me settige rede mueß, un-i säges grad, i bi schier herter erchlüpft, weder daß's mi gfreit häät. Weder mi wird se afe müesse i d'Stube heiße!

U dernah het Grunder-Kari afah brichte, was seje häregführt heig. Aebe, sie wölle e Film ufnäh für de a der Usstelig z'zeige. Aer heig da nes Tägschtli gschriebe un itz sötte sie no für Lütt luege, wo-ne hälfi. Oeppis heige sie afe für sicher, aber e Püri so vo mir Währig fähl ne no. Un itz wette sie äbe cho frage. — Mir hets scho bim erste Wort afe heiß mache, won-i gmerkt ha, wo das use wott. Ig — u Filmschouspielere! Aber, was wott-me, we Grunder-Kari d Sach däwäg styff uf ds Brot stricht u die angere nach Note sekundiere! Da ist es Wybervölchli mit syne Künste grad am Hag anne. U so han-i halt zuegseit. —

Un i tät lüge, wenn-i sieg, i syg mi nachhär greuig gsy. Zwar ist is die Sach im Afang kurlig vorcho u mir si chli gschiniert gsy — aber wo mer der Begriff hei gha derfür, isch-es afah churzwilig wärde. Sogar en angere Ma han-i für die Zyt gha — u de gar ke ugattlige. Mir sy die altfrämtsche Purelüt gsy, wo no na Großättis u Großmüetis Gattig puret hei. Aber der Jung het im Dienst öppis andersch gseh: Wie me die elektereschi Chraft dürhar bruche cha u sie eim mängs abnimmt us ringer macht z'gah. U o nes Meitschi het er gseh gha, wo mit em elekterische Yse glettet het u-ne o süscht chly g'elekterisiert het. Mi het ömel du derthäre mit dem Junge im Schesli z'Visite

müesse. U mir hei nid nume müesse derglyche tue u z'läärem mäisele, wo sen-is Züpfe u Verhabni ufgstellt hei.

Aber das hätti mer vielleicht vergässe. Es ist sider gar mängs uber d'Wält g'gange, u der Film hei sie dummerwys z'Merika äne lah verbrönne. Es ist üsne schouspielerische Tate kes unvergänglichs Dänkmal blibe. Aber öppis andersch ist b'blibe u freut mi no hüt: Es Verstah mit gäbige u gfreute Lütte. Es sy o Stadtlüt derby gsy, aber die hei a der Letzi, wo alls guet ist verby gsy, die alte, schöne Lieder mit em glyche Yfer gsunge, wie mir Purelüt. U das ist Grunder-Karis Verdienst gsy. Wie wett me da verböischdig u hingerehäägg chönne tue, wen-er agstimmt het: „Es ritt ein Eduheer wohl uber die Brügg.“ Mi ma doch fast nid gwarde, bis me rächt cha ychelah: „Un-e A un-e E un-e I derzue, un-e A un-e E-ee un-U.“

Es het mer o gfalle, wie-ner die Bilder zum Film usdäicht u zämegstellt het. D'Reklame, wo ja der Urhab ist gsy, het eim nid scho vo wytems a'brüelet. Sie ist nume so näbeby g'gange, grad wie'-nes si so hätt ergäh. Es ist o gar nid nötig gsy, daß no ist g'redt worde derzue, der Tüppelhürnegischt ist doch von ihm sälber drufcho, wie chätzersch gäbig das Elekterische syg. U daß ds Guetmeine mit de Purelüt, d'Freud am Guete u Währschafte, Karin d'Fädere gfuehrt het, das het me o gspürt.

Sider chenne-ne u schetze-ne. Mir uberloufen-is nid. Aber er ist doch öppe ume einist zue-nis cho, u jedesmal isch-es warm u heimelig worde i üser Stube inn. U we-mer is öppe ds Bärn ungsinnet traffe, so lächerets is bedi scho vo Wytems. We eim öppis gratet, so wird ds angere nid schalus — ds Gunteräri — mir zieh ja am glyche Trom: Gärn chly obsi u der Heiteri nah — wes mügli wä.

Aber mängischt chunnt is fast e Längizytti a. „Weischt no, wo-mer g'filmet hei? Bsinnst di no, wie d'Fäy-Muetter Bygeti Verhabni uftreit het? Weischt no, wie der Herr Diräkter u der Nationalrat, üse Fäy-Fritz, mit de Chnächte gsunge hei? U däichscht no dra, wie dä glimpfig Herr Fotograf wägem Chrützpolka fast d'Füeß u ds Hirni het müesse verträje? — Sie rede itz gäng vore neue Wält, wo müeß ufgrichtet sy. Aber gäll Kari, es tät is tuure, we vo der Vergangeheit nüt meh gälte sött u z'Ehre chäm. Die soziale Problem, wo sie itz so gnietig müesse drann umebrote, gäh-ne dert nid viel z'chnorze, wo der Meister mit sine Chnächte am glyche Tisch hocket, wo d'Meisterfrou em Güeterbueb mit der glyche Fründlichkeit d'Chüechliplatte zueche het wie der Wisite us der Stadt, wo die Gstudiertnige nach em Harppli vom-e eifache Purechnächt tanze, us ne ärdewohl ist derby. — Das hei-mer bi üsem Filme erläbt, u das blibt is, u we der Film hundertmal verbrunne wä. Das ist ja o gar nid druffe gsy.